

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Postgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlass nach aufflegendem Tarif. Für Plachvorchriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Vortreibung der Anzeigegebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolaisstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertsteifige Wochenbeilage „Rechtsummeister“ (Ausgabe B) kauft, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Krankengeldversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rechtsummeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau. So hat, wenn Mann und Frau versichert sein sollen, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rückversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

29. Jahrgang.

Belgien unter deutscher Verwaltung. Namur gefallen.

gez. Generalquartiermeister v. Stein.

Berlin, 26. Aug. (Tel.)

Großes Hauptquartier, 25. Aug.

Wo die Gelegenheit günstig erscheint, läßt sich die belagerte Bevölkerung immer noch zu hinterlistigen Ueberrällen auf einzelne Soldaten oder Patrouillen hinreißen. Da, wo dies geschehen, lernte ich die Greuel des Krieges in ihrer furchtbaren Gestalt kennen. Aber gleich daneben, wo sich die Bewohner neutral verhalten hatten, waren die Häuser unberührt und Männer und Frauen saßen unbehelligt und oft gemeinsam mit unseren Soldaten vor der Thür. Bewunderung erweckt es, mit welcher Selbstverständlichkeit die große Heeresmaschine, man möchte meinen selbstthätig, arbeitet. Zwei Stunden nach dem Einmarsch in Ramur be-

This is a detailed historical map of the region around Namur, Belgium. The map shows the Sambre and Meuse rivers, major roads, and numerous towns and villages. The map includes a scale bar at the bottom left indicating distances in kilometers (0 to 50). Key locations labeled include:

- Namur** (center)
- St. Servais** (north of Namur)
- St. Marc** (north of St. Servais)
- Waremme** (north of St. Marc)
- Marais** (north of Waremme)
- Willeot** (north of Marais)
- Mancheville** (north of Willeot)
- Selbessac** (north of Mancheville)
- Champion** (north of Namur)
- Boninne** (north of Champion)
- Marche les Dames** (north of Boninne)
- Lovers** (north of Marche les Dames)
- Wazeret** (north of Lovers)
- Mozet** (north of Wazeret)
- Wierde** (north of Mozet)
- Erpent** (north of Wierde)
- Bois** (north of Erpent)
- Flavinne** (north of Bois)
- Floriffoux** (north of Flavinne)
- Kolonnes** (north of Floriffoux)
- Marin** (north of Kolonnes)
- Barre** (north of Marin)
- Wass** (north of Barre)
- St. Denis** (north of Wass)
- Wavres** (north of St. Denis)
- Wavre** (north of Wavres)
- Wavre** (north of Wavre)

In zahlreichen Aufschriften, die wir in den letzten Tagen erhalten haben, wird die Forderung erhoben, daß ganz Belgien deutsch werden müsse. Wir kennen die Absichten unserer Regierung in dieser Beziehung nicht, vielleicht stehen diese Absichten auch noch gar nicht fest. Aber das haben wir von Anfang an betont, sobald erkannt wurde, daß Belgien schon vor der Kriegserklärung Anstalten getroffen hatte, auf Frankreichs und Englands Seite überzutreten und im Kriege selbst zu den schrecklichsten Mitteln griff, um den deutschen Truppen Schaden zu tun, daß es aufs schwerste dafür bestraft werden müsse. Einzelne Väter haben wieder geglaubt, uns zur Vorsicht mahnen zu müssen, man solle das Fell des Bären nicht verteilen, ehe er erlegt sei. Nun dieser Bär ist erlegt und wir wählen wirklich nicht mehr, was uns hindern sollte, der Forderung

Berlin, 26. Aug. (Tel.)

Berlin, 25. Aug. (Tel.)

Rotterdam, 26. Aug. (Tel.)

Aus Antwerpen.

Rotterdam, 25. Aug. (Tel.)

Pumpfreundschaft.

Paris (auf indirektem Wege), 25. Aug. (Tel.)

Die Blumen an die Deutschen. In dieser Zeit unserer heißen Kämpfe gegen Vokonen und Blumen in Belgien wird der nachstehende Aufruf interessieren, den die Blumen im Jahre 1870 an die Deutschen richteten; er findet sich in Vachefers Reisebuch für Holland und Belgien:

Oproep.

Lang zijn der Dietschers
Schoone gewesten
Gescheurd en gespleten
En weerlos gemaakt.
Lang worden Dietschers
Zij edms den besten
Mensen geheesen.
Mist en duisternis
Voegt a te samen
Zuiden en Noorden.
Verenigt uw streven,
Voelt nieuwe gebied
Kanen en namen
Kann men vermoorden,
Ze Volk dat wil leven
Vermijnt het men niet!
Vrij van gedachten
Vrij door werken
Vol Kennis en blijheid
Bezocht we de Zee!
Door uwe krachten
Woord we de sterken
Voert tot de vrijheid
De volkeren moe!

Zusatz.

Lang waren der Deutschen
 Herrliche Tugenden
 Geteilt und gespalten
 Und wehrlos gemacht:
 Lang waren die Deutschen,
 Die einst die festen
 Wannen gebeten,
 Betachtet, verkannt,
 Verachtet und zusammen
 Auf die Welt gehoben,
 Gingen quer durch den
 Für neue Reich
 Staaten und Namen
 Kann man vernichten —
 Ein Volk, das so leben
 Gewillt ist, nicht.
 Frei in dem Denken,
 Wüthend in Werken,
 Herrschend voll Kühnheit
 Wüthend die See:
 Die Welt nun wieder
 Die mächtigen Führer,
 Führt nur Freiheit
 Die Führer einwillt

Em. Hils.

Ueber die Kämpfe vom 23. August

Befragt eine amtliche französische Mitteilung, die der „Fr. Ztg.“ aus Rom übermittelt wird: „Westlich der Maas wurden zwei Armeekorps, darunter afrikanische Truppen, die mit Eifer vorstürmten, von einem mörderischen Feuer empfangen. Zunächst wichen sie nicht, später aber mußten sie auf einen Gegenangriff der preussischen Garde zurückweichen. Auch östlich der Maas gingen unsere Truppen nach festigem Kampfe zurück. Sie und die Engländer nahmen auf Deckungsposten Stellung; sie müssen einige Zeit in der Defensive bleiben. Unsere Verluste sind schwer.“ Die amtliche Mitteilung bedauert dann, daß die Offensive in Belgien gescheitert sei, doch sei die dortige Defensivstellung intakt gegenüber einem geschwächten Feind. Deutsche Reiterei sei bei Moubaix und Tourcoing, wo nur französische Landwehr stehe, in französische Gebiete eingedrungen.

Das „Echo de Paris“ meldet über die Kämpfe an der Maas: Am Sonntag standen 400000 Franzosen und 40000 Engländer gegen die Deutschen. Zuerst waren die afrikanischen Truppen westlich der Maas Herr des Territoriums. Da ließen die Deutschen die Garde Sturm laufen, worauf die Truppen der Verbündeten, namentlich die Afrikaner, wichen. Die Deutschen hatten allerdings 700—800000 Mann im Feuer und die besten Stellungen.

Der Heldentod deutscher Prinzen.

Hannover, 26. Aug. (Tel.)

Ueber den Heldentod des Prinzen Wilhelm zur Lippe erhält der „Hannoversche Courier“ vom stellvertretenden Generalkommando Hannover folgende Darstellung von einem Augenzeugen:

Nach erbittertem Nahkampf gingen wir am Morgen des 6. August erfolgreich vor. Die Abteilung, zu der ich gehörte und bei der sich eine der Regimentsfahnen und der Regiments-Kommandeur Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe befand, gelangte gegen Morgen auf die südlichen Wälle vor Rüttich. Hier wurden wir von allen Seiten mit belgischen Truppen umstellt, die uns immer mehr einschlossen und mit einem Hagel von Geschossen überhäuften und hart bedrängten. Auf Befehl Sr. Durchlaucht bildete unsere kleine Abteilung einen Kreis und wir verteidigten uns bis aufs Blut. Endlich erschien zu unserer Unterstützung von links her eine starke Abteilung. Um sie besser erkennen zu können, erhob sich der Prinz in Anstellung und musterte mit dem Feldstecher die herankommende Abteilung. Er befahl mir, der ich auf Handbreite mit der Fahne entfernt lag, mit der Fahne zu winken, damit wir von den Unseren besser erkannt würden. Ich erhob die Fahne und schwenkte sie im Kreise, was sofort einen verstärkten Angeldruck zur Folge hatte. Mir wurde die Fahne aus der Hand geschossen und der Prinz, in Brust und Hals tödlich getroffen, sank um. Es war gegen 11 Uhr vormittags. Seine letzten Worte waren „Grüßen Sie!“

Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen gefallen.

Detmold, 25. Aug. (Tel.)

Nach einer amtlichen Mitteilung des Geh. Kriegsministeriums des regierenden Fürsten zur Lippe ist dem dortigen Hofe heute Mittag die amtliche Nachricht zugegangen, daß in den Kämpfen der letzten Tage der Schwager des Fürsten, Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, von Granatsplittern getroffen, den Heldentod für das Vaterland gestorben ist.

Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen hatte sich vor einigen Wochen dem Kaiser zur Übernahme eines Kommandos zur Verfügung gestellt. Er war mit der Führung einer Artillerie-Brigade beauftragt. Der Prinz war im Oktober 1861 geboren, stand also jetzt im 53. Lebensjahre. Er ist der Schwiegervater des Großherzogs von Sachsen-

Weimar und des Prinzen Adalbert von Preußen, eines Sohnes des Kaisers.

Der Sündenbock.

Stockholm, 26. Aug. (Tel.)

Nach Privatmeldungen aus Paris kam es in den letzten Tagen vor dem Kriegsministerium in der Rue Duminique zu Kundgebungen gegen die Regierung und Deerektion. Man rief: „A bas“ und auch „Schlüt Joffre nach Hause“.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Oesterreich. Kriegspressequartier, 25. Aug. (Tel.)

Das Kriegspressequartier meldet: Die Offensive unserer Truppen drängt zu beiden Seiten der Weichsel unaufhaltsam fort. Westlich des Flusses haben unsere Kräfte im Anschluß an die deutschen Verbündeten und unter kleinen Kämpfen das Vysagora-Gebirge überschritten. Sie erreichten gestern den Abschnitt des Raminontas-Flusses, zwischen Kielce und Radom. Westlich der Weichsel warfen unsere siegreich vordringenden Kräfte am 23. August bei Krasnik auf dem Wege nach Lublin eine starke Truppe zweier russischer Korps zurück. Ueber 1000 Russen, darunter viele Offiziere, fielen unverwundet in unsere Hände, auch wurde eine Anzahl Fahnen, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Ein Vorstoß von 20000 Russen, größtenteils Reiterei, gegen die Grenze der Bukowina wurde bei Nowosieliza vollständig zurückgeworfen. Dem Feinde wurden mehrere hundert Gefangene abgenommen. In überstürztem Rückzuge ließen sie auf dem Kampfschauplatz viele Kriegsgüter zurück.

Wien, 25. Aug. (Tel.)

Die „Wien. Allg. Ztg.“ bringt folgende zensurierte Meldung aus Lemberg: Der „Przeglad Lwowski“ berichtet: Bei Radziechow an der österreichisch-russischen Grenze fand ein Zusammenstoß russischer Infanterie und Kavallerie mit unserer Infanterie und Honvedhusaren statt. Nach einem bravourösen Bajonettsangriff wurde der Feind geschlagen. Die Russen hatten viel Tote und Verwundete.

Lemberg, 25. Aug. (Tel.)

Nach dem „Slovo Polski“ besetzten österreichische Truppen nach kurzem Gefecht die Stadt Sandomirz an der Weichsel.

Bewusste Lügen der serbischen Regierung.

Grausame Kriegsführung der Serben.

Wien, 25. Aug. (Tel.)

Bolffs Büro meldet: Die serbische Regierung behauptet gegenüber dem spanischen Gesandten in Budapest in einem vom Minister des Auswärtigen Pasitsch gezeichneten Telegramm, das österreichisch-ungarische Hauptquartier habe den Kommandanten der in Serbien eingedrungenen Truppen Auftrag gegeben, die auf den Feldern stehende Ernte zu vernichten, die Einwohner zu töten oder gefangen zu nehmen. Ueberhaupt hätten österreichisch-ungarische Soldaten unerhörte Grausamkeiten begangen und selbst Kinder und alte Frauen nicht verschont. Dadurch seien die serbischen Soldaten aufgebracht worden, so daß es schwer falle, sie von Vergeltungstaten zurückzuhalten. Die serbische Regierung ersuchte schließlich den spanischen Gesandten, der österreichisch-ungarischen Regierung diese Tatsachen mitzuteilen und sie wissen zu lassen, daß Serbien geneigt sei, zu Repressalien härtester Natur zu greifen, wozu das internationale Recht berechtige.

Es ist klar, was mit dieser bewußt lügenhaften Darstellung von serbischer Seite bezweckt wird; sie soll einfach den Vorwürfen zuvorkommen, die zu erheben das tatsächliche Verhalten der Serben in diesem Kriege die österreichisch-ungarische Regierung ohnehin früher oder später gezwungen hätte.

Schon die bisherigen Berichte von dem serbischen

im Interesse aber auch aller durch den Krieg hilflosbedürftig Gewordener. Denn die Gebelust der Besiegten wird natürlich gemindert werden, wenn sie befürchten müßten, daß die dem Kreis-Komitee zugewiesenen Gelder nicht in jedem Zweige der seiner Fürsorge anvertrauten Wohlfahrtsveranstaltungen so sparsam verwendet werden, daß die übrigen, wie z. B. die Unterstützung der Familien der zum Wehrdienst Einberufenen, nicht in unbilliger Weise beeinträchtigt werden.

Daß das Lazarett im Paulinenschloßchen dem ständigen Besucher einen luxuriösen Eindruck macht, hat seinen Hauptgrund darin, daß die ursprünglich für eine Fürstin bestimmten Räume sehr viel vornehmer ausfallen, als man es bei Lazaretten gewöhnt ist. Sieht man sich aber die von der Verwaltung beschaffte Einrichtung näher an, so wird man finden, daß nur dasjenige gemacht worden ist, was nach den für Vereinslazarette bestehenden Vorschriften gemacht werden muß. Die als Luxus erscheinenden Einrichtungsgegenstände besonders in den für Offiziere bestimmten Zimmern (Wilder, Standuhren, Leuchter, Sessel, Teppiche usw.) sind nicht gekauft, sondern von Spendern der Anstalt geschenkt oder geliehen. Die einzige Anschaffung, die mir persönlich überflüssig erschien, ist die einer größeren Zahl von Petroleumlampen, da alle Räume mit elektrischer Beleuchtung versehen sind. Es wurde mir aber mitgeteilt, daß die Vereinstellung von Petroleumlampen in den für die Einrichtung für Lazarette bestehenden militärischen Vorschriften allgemein verlangt wird.

Und die Rechnungen lassen erkennen, daß die gezahlten Preise im ganzen durchaus angemessen sind. Vielleicht hätte man einige Sachen etwas billiger haben können, der Verein war aber mitunter durch bereits vor 4 Jahren mit hiesigen Lieferanten für den Kriegsfall abgeschlossene Verträge gebunden. Daß keine übermäßigen Preise gezahlt wurden, zeigen die für Krankenbetten ausgegebenen Beträge. Den armen Leidenden eine gute Lagerstätte zu verschaffen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben. Und daß ich denn auch im Paulinenschloßchen gefunden, trotzdem kosteten bei weitem die meisten Betten mit Wäsche zum Wecheln aber nur 93 M., das Stück (eiserne Bettstelle mit Spiralfederunterlage 20 M., gute Segrasmatratze 15 M., Kopfkissen 7.50 M., Federkopfkissen 6.50 M., Matratzenschoner 4 M., zwei wollene Decken 17 M., zwei Deckhüllen 12 M., zwei Bettdecken 7.50 M., zwei Kissenüberzüge 3.60 M.). Die mit Rohhaarmatratze versehenen Betten, wie diejenigen

Kriegsschauplatz stellten verschiedene Grausamkeiten der serbischen Kriegsführung fest und ein völkerrechtswidriges Vorgehen der von den Behörden ausgehenden Bevölkerung.

Bei Schabab wurden wiederholt Leichen verbrannt, mörder Soldaten unserer Armee gefunden, so ein Leutnant mit aufgeschlitztem Bauch, ein Soldat mit ausgestochenen Augen, in die Uniformknöpfe gedrückt waren, ferner ein Soldat am Baume hängend, dem Kopf und Arme fehlten.

Die Einwohner der um Serbisch-Schabab herumliegenden Ortschaften schossen auf unsere Truppen meist aus dem Hinterhalt; selbst als Schabab schon 24 Stunden in unserem Besitz war, wurde aus Häusern noch auf unsere Soldaten geschossen.

Beschlagnahme japanischer Staatsguthaben in Deutschland.

Berlin, 25. Aug. (Tel.)

Das Reichsschatzamt hat die Beschlagnahme der japanischen Staatsguthaben in Deutschland in die Wege geleitet. Öffentlich ist es recht viel an borem Gelde.

Oesterreich auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 25. Aug. (Tel.)

Da das österreichische Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“ Befehl erhalten hat, die deutschen Streitkräfte in Ostasien zu unterstützen, hat auch die österreichisch-ungarische Regierung dem japanischen Botschafter in Wien die Pässe zugestellt und somit die diplomatischen Beziehungen zu Japan abgebrochen. Gleichzeitig ist Oesterreichs Vertreter in Tokio angewiesen worden, seine Pässe zu fordern und mit dem Gesandtschaftspersonal und den sich dort aufhaltenden Oesterreichern Japan zu verlassen.

Nordamerikas Sorge um die Neutralität Chinas.

Paris, 25. Aug. (Tel.)

Der „New York Herald“ meldet aus Washington: Obwohl der Krieg zwischen Japan und Deutschland noch nicht offiziell erklärt worden ist, hat die amerikanische Regierung doch schon beschlossen, bei den nächsten Schritten zu unternehmen, damit die Neutralität Chinas gewahrt bleibe.

Dieses Telegramm bestätigt eine Meldung, die wir schon vor einigen Tagen veröffentlicht haben.

Eine neue deutschfreundliche Rundgebung der Amerikaner.

München, 26. Aug. (Tel.)

Die hier wohnenden Amerikaner haben unter der Führung des Professors Georges Fuerton durch eine Abordnung, bei der sich auch der Sohn des einstigen Präsidenten der Union Garfield befand, dem Oberbürgermeister von München eine Adresse überreichen lassen, in der sie dem Dank für den ihnen gewährten Schutz und für die ihnen erwiesene Gastfreundschaft Ausdruck geben. In der Adresse wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Amerikaner recht bald wieder zu Tausenden herüberkommen können. Die Amerikaner schämten sich, jene Sprache zu sprechen, die Sir Edward Grey spricht.

Der Kommandant der „Königin Luise“ gerettet.

Berlin, 25. Aug. (Tel.)

Wie die „Augsburger“ meldet, befindet sich Korvettenkapitän Biermann, der die „Königin Luise“ kommandierte, als sie an der Themsemündung Minen legte, unter den Geretteten.

Die Führer von „U 15“.

Der Kommandant des an der englischen Küste untergegangenen U-Bootes „U 15“, Kapitänleutnant Rich. Pohle, gehörte der Marine seit Oern 1901 an. Er war ein Altersgenosse des bei Helgoland im September 1913 als Kommandant des U-Bootes „U 1“ verunglückten

der Offiziere, kosten allerdings mehr. Zu den Ausgaben für die Betten für Kranke, Pflege- und Dienstpersonal kommen diejenigen für Leibwäsche und Kleider der Kranken, für sonstige Einrichtungsgegenstände der Kranken- und Personalzimmer, sowie des Verbandraumes und der Küchenräume, chirurgische Instrumente, Verbandstoffe, Medikamente, Küchen- und Eßgeschirr usw. Und auch bei der Beschaffung all dieser Dinge verfuhr man sparsam, so daß man mit 12694 M. auskam, was allerdings nur dadurch möglich wurde, daß der Anstalt, wie erwähnt, manches geschenkt oder geliehen wurde. So hat der ehrenamtlich wirkende Oberarzt, der als Oberarzt in dem großen Eppendorfer Krankenhaus der Stadt Hamburg reiche Erfahrungen sammelte, mit Rücksicht darauf, daß im Vereinslazarett größere Operationen nicht vorgenommen werden sollen, das früher vorgegebene chirurgische Instrumentarium wesentlich reduziert und hat von dem Benützigen einen großen Teil aus seinen eigenen Beständen leihweise hergegeben, sodaß für Instrumente, Medikamente, Verbandstoffe usw. statt der schon vor Jahren veranschlagten Summe von weit über 3000 M. nur etwa 600 M. ausgeben zu werden brauchten. Die Mitwirkung dieses Herrn und eines altbewährten Lazarettverwaltungsdirektors, der sich ebenfalls dem Verein unentgeltlich zur Verfügung stellte, war bei der Einrichtung des Lazarettes von hohem Nutzen und wird bei Führung des Betriebes noch bedeutungsvoller werden, bietet insbesondere eine Gewähr dafür, daß überall zweckmäßig und dabei sparsam gearbeitet wird.

Daß die Kosten des Betriebes, auch bei größter Sparsamkeit nicht mit den von der Militärverwaltung ausgetragenen Vergütungen gedeckt werden können, ist selbstverständlich. Man kann mit täglich 1.48 M. für kranke Mannschaften, 3 M. für kranke Offiziere bei den heutigen Preisen der Lebensmittel nicht einmal eine den ärztlichen Anforderungen entsprechende Krankenpflege herstellen, geschweige denn die vielen sonstigen Betriebsausgaben bestreiten; ein Betriebsaufsichters seitens des Kreis-Komitees wird daher unter allen Umständen nötig werden, selbst wenn die Militärverwaltung die früher bewilligten Pflegegelder entsprechend erhöhen sollte. Ich sehe nicht ein, warum sie dies nicht tun sollte, sie kann ja von den bestiegten Feinden Rückvergütung aller ihrer Kriegsauslagen verlangen. Man wird überhaupt bei Berechnung der Kriegsschuldung viel weiter gehen müssen, als vor 43 Jahren. Man wird

Das Lazarett des Vaterländischen Frauenvereins.

Von Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Fritz Kalle.

Daß ich ein Freund der Sparsamkeit und Einfachheit, ein Feind jeder Verschwendung bin, wissen alle, die mich kennen. Insbesondere werden auch meine früheren Magistrats-Kollegen bezeugen können, daß ich in Bezug auf die Wirtschaft mit städtischen Mitteln stets sehr strenge Grundsätze vertrat. Es hat mich deshalb peinlich berührt, als ich von einigen Seiten hörte, daß bei der Einrichtung des Lazarettes des Vaterländischen Frauenvereins im Paulinenschloßchen verschwenderisch verfahren worden sei.

Der dringlichsten Bedürfnisse und Hülsen sind jetzt so viele, daß man mit den zur Verfügung stehenden Mitteln, trotzdem sie, Dank der Opferwilligkeit aller Kreise, reichlich fließen, an jeder Stelle äußerste Sparsamkeit üben muß, wenn man im Stande sein will, auch nur das Nötigste zu tun.

Das Vereinslazarett im Paulinenschloßchen nimmt allerdings neben einigen anderen Einrichtungen insofern eine besondere Stellung ein, als die hiesigen Vereine vom Roten Kreuz (wozu der Vaterländische Frauen-Verein gehört) sich seit vielen Jahren zu seiner Errichtung und Unterhaltung der Militärbehörde gegenüber verpflichtet haben. Die hierzu erforderlichen Geldmittel müssen daher, soweit sie der Vaterländische Frauen-Verein auch unter Heranziehung seines Kapitalvermögens nicht zu beschaffen vermag, in erster Linie aus den dem neugebildeten Kreis-Komitee vom Roten Kreuz für den Stadtfreis Wiesbaden gespendeten Geldern aufgeschossen werden. Selbstverständliche Voraussetzung ist dabei jedoch, daß bei Einrichtung und Betrieb des Lazarettes jede unnötige Ausgabe vermieden und alles so billig gemacht wird, als es ohne Gefährdung des Zweckes der Anstalt möglich ist.

Nach wiederholter Befichtigung der getroffenen Einrichtungen, Einblick in die Rechnungen und Anhörung der leitenden Personen bin ich aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß jene Voraussetzung in jeder Beziehung zutrifft, und ich halte mich deshalb, da die Beteiligten sich schenken, den verbreiteten Gerüchten entgegenzutreten, weil man glauben könnte sie sprächen pro domo, als Unbefugter verpflichtet, dieser Ueberzeugung öffentlich Ausdruck zu geben; im Interesse der Frauen und Männer, die in aufopfernder Weise für das Vereinslazarett arbeiten,

(Nachdruck verboten.)

ing

87-9

Für unsere Soldaten im Felde!

Zum Versand als **Feldpostbrief** empfehle ich geeignete Kartons fix und fertig gepackt mit vorschrittmässiger Adresse für:

Liebesgaben aller Art

wie z. B.:

5 Zigarren zu 30, 40, 50, 60 Pfg. u. höher
10 " " 60, 80, 1.00, 1.20 u. "
20 Zigaretten von 50 Pfg. an u. höher
100 " " 1.20 Mk. u. höher

einschliesslich
Porto
u. Verpackung.

Ferner:
2 Tafeln Schokolade ca. 200 Gramm von 80 Pfg. an.
Ebenso können Bonbons, Pfeffermünz u. s. w. in Mengen
von 250 Gramm versandt werden.

Briefe können beigelegt werden.

August Engel, Hoflieferant, Taunussir., am Wilhelmstr. Gegenüber der Friedrichstr.
Kochbrunnen Ecke Rheinstr. Ringkirche Ecke Neugasse.

4594

1908

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrs-Bureau.)
Donnerstag, 27. Aug.:
Nachm. 4 1/2 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

- Choral: Aus meines Herzens Grunde
- Vom Fels zum Meer, Festmarsch F. Liszt
- Ouverture zur Oper „Die sieben Raben“ J. Rheinberger

4. Volksszene aus der Oper „Der Evangelimann“ W. Kienzl

5. Rondo capriccioso, op. 14 F. Mendelssohn

6. Gebet aus der Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber

7. II. Finale aus der Oper „Rienzi“ R. Wagner

8. Die Wacht am Rhein, Marsch H. Herrmann.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester
Leitung: Herr Konzertmeister
Adolf Schlering.

- Choral: Erschienen ist der herrlich' Tag

- Ouverture zu „Leichte Kavallerie“ F. v. Suppé
- Finale aus der Oper „Lohengrin“ R. Wagner
- Frühlings Erwachen, Romanze E. Bach
- Kaiserjäger-Marsch R. Eilenberg
- Ouverture zu „Hamlet“ E. Bach
- Erinnerung an Lortzing, Phantasie F. Rosenkranz
- Deutsche Feldherrn, Marsch Voigt

Schon um 6 Uhr

täglich beginnen jetzt die
Konzerte

der Damenkapelle im
Hotel Erbprinz

Mouriliusplatz. 14504

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Ede Döhlmer, u. Schmalbacher Str.
Geschäftsstunden von 8—1 und
2—6 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr.
Telephon Nr. 573 und 574.
(Rauchdruck verboten.)

Offene Stellen.

- Männl. Personal:
- 1 Gärtner.
 - 1 Aufkämmer.
 - 1 Diener.
 - 1 Schuhmacher.
 - 1 Metzger.
 - 1 Fuhrmann f. Getreidegesch.
 - 1 Kellner.

Kautm. Personal:

- Männlich:
- 1 Buchhalter für Bank.
 - 1 Reisender und Kontorist.

Wau.-Personal:

- 1 Kinderfräulein, französl. spr.
Goth. und Schankwirtschafts-
Personal

Männlich:

- 2 selbst. Köche.
- 1 Pensiondiener.
- 1 Hotelkellner.
- 3 Hauswirtschafter für Rest.

Weiblich:

- 1 Haushälterin.
- 1 Köchin.
- 2 Köchinnen.

Weibliche.

Gütiges Alleinmädchen.

welches selbständig kochen kann,
für kleinen Haushalt gesucht.
Vorzugsf. v. 9 Uhr morgens bis 4 Uhr
nachm. Schweißstr. 4. Part. *8624

Zu verkaufen

Deutscher Schäferhund,

erf. kl. Mäde. edler Bau. la
Stamm. umständehalber zu
verkaufen. Zu erfahren in der
Exhibition d. B. 458

Geschäftswagen billig zu verk.
Linnenhof, Eilenberg. 15. 458

Leichte Federrolle zu verk.
b. 7161 Vorfr. 13.

Fedbetten 5 M., Kissen 1 M.,
Schränke, Nachtkom. u. Konsole
bill. Bleichstr. 30, P. 1.2455

Gute Handnahtmaschine 10 M.,
1 Nähmaschine, Kuchentr. 1.22 M.,
3. vert. Adolfsstr. 5, Gb. P. 1. *8623

Kaufgesuche

Schubkarren mit Rasten
zu kaufen gesucht. Gneisenau-
str. 23, Part. rechts. b. 7104

Verschiedenes.

Am besten und billigsten kauft
man getragene und neue
Schuhe und Kleider
bei 4314

Pius Schneider Wwe.
Wiesbaden, Hochstättenstr. 16
direkt am Rheinsberg.

Phrenologin Frau Löwisch
Schiersteiner Str. 11, 11b., P. r.
Täglich zu sprechen. 4317

Kartoffeln à Pfd. 5 Pfg. Str.
billiger. Gatersleben billig abzu-
geben Dellmündstr. 51. 1.2452

Heinkelkonden 10 Pfd. 90 Pfg.
Gierwetischen 10 Pfd. M. 1.50

Martin, Bismarckring 4. b. 7105

Speisefarbkorn
Juli Nieren
hart, wohlschmeckend, dünn-
schalig u. fast ohne Nieren,
daher in Verbrauch weit
vorteilhafter wie harte tief-
ausgele Industrie
Kumst 32 Pf.
Schmalbastes saftiges
Müllerbrot
großer 38 Pf.
Zuckerbrotbutter
aus pasteurisierter Sahne
bei 2 Pfund zu 128 Pf.
Den gewerbetreibenden
Verleumdern zur Kenntnis,
dass ich täglich bis 300 Laib
Brot u. bis 200 Str. Speise-
farbkorn in meinem Laden
verlaufe, hieraus ergibt sich
von selbst, dass die Konsum-
menten die gebotenen Vor-
teile zu schätzen wissen.

Schwante Nachf.
59 Schmalbacher Str. 59
Telephon 414. 4597

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein Gegründet 1884.
Donnerstag, den 27. August, abends pünktlich
8 1/2 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereinslokal, Heinenstrasse 27.
Tagesordnung: u. a. Kriegs-Fürsorge betr.

Wir laden unsere Mitglieder zur pünktlichen und zahl-
reichen Beteiligung ein.
134/15

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden E. V.

Für die im Felde stehenden Mitglieder unseres
Vereins sollen Anteilscheine der

Nassanischen Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914

auf Vereinskosten erworben werden. Wir bitten
deshalb die Angehörigen der betr. Mitglieder **sofort**
bei unserer Geschäftsstelle Luisenstrasse 26 P. ent-
sprechende Meldung machen zu wollen.

4595

Der Vorstand.

An die Bismarckturm-Spender!

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, alle Bismarck-
turm-Spender auf den in dieser Nummer erscheinenden Aufruf
aufmerksam zu machen und ist derselbe gern bereit, schriftliche
Bestimmungen zu dem von verschiedenen Seiten gemachten Vor-
schlage in Empfang zu nehmen und zwecks Einberufung einer
Versammlung beim Ausschuss des Bismarckturm-Fonds (Wies-
baden, Bierstädter Höhe) vorstellig zu werden.

Im Namen einiger Spender

Heinr. S. Haßmann
Adolfsallee Nr. 59.

*8625

Marcus Berlé & Co.

Gegründet 1829. Bankhaus Tel. 26 u. 6518
Wilhelmstrasse 38.

Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks
und Wechseln. 81/1

Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Gekochten und rohen Schinken, Lachs- und Schinkenspeck.

Carl Harth

Tel. 382. Hoflieferant Marktstr.

Sr. Durchl. d. Fürst. zu Lippe-Deimold. 4592

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren. — Versicherungen. — Ver-
zollungen. — Rollfuhrwerk. —

Bureau: Südbahnhof Telephon 917 u. 1964.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Alle noch vorhandenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes
der Garde (Infanterie, Jäger und Schützen, Maschinengewehr-
truppen, Kavallerie, Feldartillerie und Pioniere) haben sich am
Donnerstag, den 27. d. Mts., nachmittags 6 Uhr auf dem Hofe des
Bezirkskommandos zu Wiesbaden, Vertramstrasse 3, zwecks Ein-
stellung zu ihren Truppenteilen zu melden.
4596

Bezirkskommando Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Seit der Uebernahme des Wahnfriedhofes durch die
formierten Landwehr-Bataillone ist die Auflösung der
Mehrzahl der hierzu verwandten freiwilligen Formationen
erforderlich geworden.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis den Männern, Jung
und alt, die sich in opferwilliger Weise bisher diesem
schweren, überaus verantwortlichen Dienst mit aller Ein-
gabe freiwillig gewidmet haben, und insbesondere den alten
Kameraden aus den Feldzügen meine volle Anerkennung
und wärmsten Dank hierdurch auszusprechen. Für den
Befehlssbereich der Festung schreibe ich mich dem vorstehen-
den Dank von Herzen an.
571

Frankfurt a. M., den 20. August 1914.

gez. von Rathen, XVIII. Armee-Korps.
General der Infanterie. Stellvert. Generalkommando.

Der kommandierende General,
gez. Freiherr von Sall, General der Infanterie.

151-15

Bekanntmachung.

Junge Leute, die das wehrpflichtige Alter — das
vollendete 17. Lebensjahr — noch nicht erreicht haben, haben
bei etwaiger Meldung als Kriegsfreiwilliger zwar kein
Recht auf Einstellung, können aber, da gesetzliche Bestim-
mungen nicht entgegenstehen, dennoch eingestellt werden,
wenn ihre unbedingte Tauglichkeit festgestellt wird. Bei
der Meldung ist beizubringen:

Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters — der
Eltern oder des Vormundes — und ein obrigkeitliches
Führungszeugnis.

Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armee-Korps.

gez. von Ewald.

151-14

Beschluß.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom
12. August 1914 beschlossen, für das laufende Jahr von einer
Änderung des

- a) bei Vork., Hasel- und Haselnährbäumen,
- b) " auf den 15. September,
- c) bei Rebhühnern, Nachtigallen und schottischen Moorhühnern
- d) bei Drosseln auf den 20. September festzusetzen. Ge-
liden Schlußes der Schonzeit abzusehen.

Wiesbaden, den 12. August 1914. Der Bezirksausschuß
4569

gez. v. i. n. a.

Bekanntmachung.

Samstag, den 29. d. Mts., nachm. 4 Uhr werden in
dem Versteigerungslokal Rathaus, Zimmer 18:

- 1 großes Leinwandgemälde
- 1 Hund, schw. Spitz
- 1 Hund, schw. Pudelp.
- 1 Wolfshund (Weibchen), 9 Monat

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

2454

Der Versteigerung findet bestimmt statt.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:

Am 18. August: Ehefrau Elisabeth Kott, geb. Eichhorn, 70 J. — Am
19. August: Rentner Rudolf Schneider, 69 J. — Am 19. August: Frau
Kath. Aug. Paga, 62 J. — Am 19. August: Helene Reichel, geb. Meyer, 77 J. — Am
20. August: Max Schuler, 11 M. — Am 20. August: Christian Weber, 71 J. — Am
21. August: Gefängnisoberinspektor a. D. Heinrich Böcker, 71 J. — Am
21. August: Walter Biddel, 1 J. — Am 22. August: Haushälterin Martha Gutsmuths,
60 J. — Am 22. August: Diener Gustav Bodewitz, 70 J. — Am 22. August: Johann
51 J. — Am 22. August: Heinrich Bodewitz, geb. Bender, 59 J. — Am 24. August: Frau
Wilhelmine Krenn, geb. Böhm, 64 J.

Leutnants Hanne. Seit längerer Zeit führte er ein Boot. Viele Jahre hat er bei der Torpedowaffe gedient, später trat er zum Unterseebootswesen über. 1908 war er Torpedoschiff an Bord des Turbinen- „Rübe“ im Verbands der Hochseeflotte. Der mit Leutnant Hanne vor dem Reich gebliebene Leutnant z. S. Gerrath trat 1908 in die Marine und am 1. September 1911 ins Seeoffizierskorps. Bis zum Herbst diente Gerrath als Wachoffizier an Bord des Großen Kreuzers „Westfalen“. In der neuesten Rangliste steht als ältester Leutnant z. S. beim Unterseebootswesen der Seeoffizier gehörte zu den tüchtigsten ihres Jahrgangs. Der Leiter des Maschinenpersonals auf „U. 15“, Marine-Überingenieur Gröndler, hatte die längste Dienstzeit hinter sich. Er trat im Herbst 1900 ein. Erst am 22. März 1914 war er Oberingenieur.

Eine rumänische Rundgebung.

Bukarest, 25. Aug. In einem dem König gewidmeten Guldigungsartikel schreibt die „Independența Nouătră“: „Wir wissen, daß es immer geschieht, der König die Nation zum äußersten nur auffordern wird, um das Lebensinteresse dieses ständigen Landes zu wahren. Mehr denn je mag die rumänische Nation den Thron Karls von Hohenzollern mit kindlicher Verehrung. Wir haben Vertrauen zu ihm; alle werden ein Mann der Fahne folgen, die er trägt!“ Die Betonung des Familiennamens „Hohenzollern“ in dieser Rundgebung sowie die Hervorhebung, daß es sich bei Rumänien um ein lateinisches Land handle, ist zweifellos nicht ohne deutliche Absicht erfolgt. Wenn ganz Rumänien der Fahne folgt, die der König trägt, so ist das uns sehr erfreulich; denn Hohenzollern kann nicht gegen Hohenzollern gehen.

Die Moslems beten für den Sieg der deutschen Waffen.

Konstantinopel, 26. Aug. (Tel.) Das Blatt „Kazajen“, das in den mittleren und unteren Volkskreisen sehr verbreitet ist, veröffentlicht ein Telegramm für den Sieg der deutschen Waffen. Schon vor mehreren Tagen konnten wir melden, daß in den Moscheen Konstantinopels ein besonderes Gebet für den Sieg der deutschen Waffen gesprochen wurde. War dies bedeutungsvoll, da bisher noch niemals von mohammedanischen Priestern für Christen oder gar für ein christliches Heer gebetet worden ist, so ist die jetzige öffentliche Bekanntmachung eines Gebetes von Bedeutungsvoller. Sie ist so gut wie eine offene Übernahme der türkischen Regierung für unsere Sache.

Einberufung der türkischen Dienstpflichtigen.

Berlin, 25. Aug. (Tel.) Die „Vossische Zeitung“ meldet aus München: Der türkische Generalkonsul hat im Auftrage der türkischen Regierung alle türkischen Staatsangehörigen im Alter von 15-45 Jahren zu den Fahnen einberufen.

Aus der 9. Verlustliste.

- Inf.-Regt. Nr. 70 (Saarbrücken), 5. Komp.: Hauptm. Peter, Guben, tot.
- Inf.-Regt. Nr. 80 (Koblenz): Oberst. Friedrich Henke, Schwer, verw., Bruchsal.
- Landsturm-Inf.-Bat. I (Rhein), 1. Komp.: Gem. Ewald, Wetzlar, Bismarck, tot.
- Inf.-Regt. Nr. 25 (Coblenz), 6. Komp.: Ref. Reimer, Bendorf, tot.
- 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109 (Karlsruhe), 2. Komp.: Graf v. Geyffing, verw.
- 2. Komp.: Lt. d. R. Roth, verw.
- 3. Komp.: Lt. d. R. Roth, tot.
- 4. Komp.: Oberst. Dittler, Graf zu Saxe-Wittenstein, Verleburg, tot; Lt. d. R. Schlusser, tot.
- 10. Komp.: Lt. Frhr. v. Vabo (Georg), tot.
- Landsturm-Regt.: Lt. v. Frankenberg, verw.
- Inf.-Regt. Nr. 135 (Dienzel), 2. Komp.: Hauptm. Rich. Lehmann, Frankfurt, tot.
- 3. Komp.: Lt. d. R. Peter Oster (Elin), tot.
- 4. Komp.: Hauptm. Hellmuth v. Winning, Straßburg, schwer verw., Schuß linker Arm; Oberst. d. R. Rud. Frick, Straßburg, tot; Lt. d. R. Alb. Markworth, Straßburg, leicht verw., Schuß linkes Bein.
- 7. Komp.: Lt. d. R. Herm. Dittloff, Schöller, tot.
- 8. Komp.: Lt. Ad. Herr, Weierlingen, tot.

Wieder in die zu verlangenden Milliarden nicht nur die von den Gemeinden, sondern auch von den Wohlfahrtsvereinen für Kriegsausgaben aufzubringen Kapitalien einrechnen müssen, jedoch sie später ihre segensreiche Arbeit mit ungezwungenen Kräften wieder aufnehmen können. Deutschland wird ja, wenn es an dieser Seite gesiegt hat, eine sehr viel größere Geldsumme von den unterlegenen Feinden fordern, da kommt es auf eine oder zwei Milliarden mehr kaum an. Um unseren Kindern und Enkeln Ruhe zu schaffen, müssen wir unsere Finanzen dermaßen finanziell schwächen, daß sie kostspielige Krieger nicht mehr zu tragen vermögen und nicht fähig sind, sich durch Geld Bundesgenossen zu verschaffen, wie das Frankreich mit Rußland getan hat.

Daß die schönen großen Räume, in dem besonders gelagerten Paulinenkloster so wenig ausgenutzt werden, halte ich mit vielen anderen für bedauerlich, sie könnten einer weit größeren Zahl unserer verwundeten aus dem Felde zurückkehrenden Tapferen zu Gute kommen. Wer soll aber die Kosten der Vergrößerung tragen? Der Vaterländische Frauen-Verein hat dazu nicht die Mittel. Er hat, indem er statt der versprochenen dreißig Krankenbetten deren 35 aufgestellt hat, schon mehr getan, als er sich verpflichtete hat; und wenn durch Vermehrung der Bettenzahl auch die Kosten auf ein Vertretbares, geringer würden, weil ein Teil der vorhandenen Einrichtung für eine größere Krankenanzahl genügt, das Pflege- und Personal nicht entsprechend vermehrt zu werden braucht, Heizung und Beleuchtung nicht mehr kosten würden als jetzt, so würde doch die Gesamtausgabe steigen. Vielleicht irre ich mich aber nicht, wenn ich der Meinung Ausdruck gebe, daß der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins und das Kreis-Komitee vom Roten Kreuz bereit sein würden, die Zahl der Krankenbetten im Paulinenkloster bedeutend zu vermehren, wenn die Militär-Verwaltung die Vergütungen für jeden Kranken, sowie für Pflege- und Personal auf das Doppelte der jetzt bewilligten Sätze erhöht, was immer noch nicht viel ist, wenn man bedenkt, was jeder Patient in einem guten öffentlichen Krankenhaus kostet.

An die verehrl. Abonnenten der „B“-Ausgabe.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes können wir unseren Abonnenten der Ausgabe „B“ auch die Nummer 34

der „Kochbrunnengeister“ beilegen. Die Nr. 32, welche schon vor Kriegsausbruch als Frachtgut auf den Weg gebracht wurde, ist leider bei uns noch nicht eingetroffen.

Sobald der Güterverkehr wieder voll aufgenommen wird, werden wir unseren Abonnenten auch die rückständige Nr. 32 überreichen können.

Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß die weiteren „Kochbrunnengeister“ mit einem anderen, den Zeitverhältnissen entsprechenden Inhalt ausgestattet werden. Wir werden ausschließlich patriotische Bilder und begeisternde Lieder und Gedichte veröffentlichen, von denen anzunehmen ist, daß sie besonderen Beifall des Publikums finden werden.

Verlag der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

- 10. Komp.: Lt. Albr. Wändisch, Babern, leicht verw., Schuß linker Arm.
- Landsturm-Regt.: Lt. Kurt v. Haber, Halle, I. verw., Mühlentisch.
- Inf.-Regt. Nr. 172 (Neubreisach), 2. Komp.: Lt. d. R. Aug. Westphaler, Schmeim, tot.
- 3. Komp.: Hauptm. Oskar Weibinger, Eupen, tot.
- 8. Komp.: Lt. d. R. Busch, Schw. verw., Koppisch.
- Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 5, 1. Bat.: Lt. d. R. Joh. Alb. Boldt, Schußverl. Hafer, Oberhensel.
- Jäger-Bat. Nr. 8 (Schiffstadt), 4. Komp.: Lt. Grote, Hasenbalg, Straßburg, tot; Lt. d. R. Dinkel, Weimar, verm.
- Jäger-Regt. zu Pferd Nr. 5 (Mühlhausen i. G.): Lt. Meyer, tot; Lt. Gaader, Schw. verw., Koppisch; Lt. d. R. Emmendinger, verw., Armschuh; Lt. Geh, verw., Armschuh.
- Jäger-Regt. zu Pferd Nr. 6 (Erfurt): Lt. d. R. Heinz, Steudermann, Altenburg, verm.
- Ersatz-Bat. Nr. 15 (Saarburg-Münchingen), fahrende Ersatz-Bat.: Lt. Waldschmidt, tot; Lt. Stodt, I. verw., Kopf.
- Reitende Ersatz-Bat.: Lt. Palm, tot; Lt. Klemm, tot; Lt. Darmstädter, I. verw.
- Feldart.-Regt. Nr. 80 (Neubreisach), 6. Batt.: Lt. Schmidt, Schw. verw., Koppisch.

Berichtigung zu früheren Verlustlisten:

- Inf.-Regt. Nr. 20, 2. Bat.: Lt. Alb. Hecht, Isehoe, tot.
- 8. Komp.: Lt. d. R. Pitzer, Berlin, tot.

Verschiedenes.

Berlin, 24. Aug. Telegramm an die Kronprinzessin Cecilie-Berlin: „Unnütigen Dank, mein liebes Kind. Freue mich mit Dir über Wilhelms ersten Sieg. Wie herrlich hat Gott ihm zur Seite gestanden. Ihm sei Dank und Ehre. Ich habe ihm das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen. Oskar soll sich auch brillant mit seinen Grenadiere geschlagen haben. Er hat das Eiserne Kreuz zweiter Klasse bekommen. Sage das Ina Marie. Gott schütze und helfe den Jungen auch weiter und sei auch mit Dir und den Frauen allen. Papa Wilhelm.“

Berlin, 25. Aug. (Tel.) Die Kaiserin erfuhr den Fall von Ramur heute im Hotel zum Reichstag, wohin sie sich zum Besuch der Gräfin Stolberg begeben hatte. Als die Kaiserin das Hotel verließ, kam General von der Schulenburg mit einem Extrablatt und sagte: Ich habe die Ehre, Eurer Majestät die Einnahme von Ramur mitzuteilen. Die Kaiserin erwiderte: Gott sei Dank! Da bin ich sehr zufrieden. Ich habe ja auch 3 Söhne in Belgien.

Braunschweig, 25. Aug. (Tel.) Ein Hauptmann aus Hannover hat, wie die „Vossische Zeitung“ in Hannover mitteilt, an seine dort lebende Mutter eine Feldpostkarte geschickt, in der es heißt: Habe soeben das von den belgischen Truppen verlassene Fort . . . durchstößt und vieles gefunden. Es ist außerordentlich interessant. Der Herzog von Braunschweig hat die deutsche Fahne persönlich auf dem Fort aufgezogen.

München, 25. Aug. (Tel.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Kaiser hat dem Kronprinzen von Bayern das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

München, 25. Aug. (Tel.) Heute trafen hier sechs von bayerischen Soldaten eroberte französische Feldgeschütze ein, die vor der Residenz aufgestellt wurden.

Halle a. d. S., 26. Aug. (Tel.) Die verbündeten reichstreuen Mansfelder Berg- und Hüttenleute beschloßen, 80.000 Mark an die Familien der ins Feld gezogenen Kameraden zu zahlen.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 26. August

An die Bismarkturm-Spender.

Nachdem jetzt aus Bingen gemeldet wird, daß der „Verein zur Errichtung eines Bismarkt-Denkmales“ auf der Elsenhöhe eine Versammlung einberuft, um eine Million Mark aus dem Denkmalfonds für Verwundetenpflege und zur Unterstützung von bedürftigen Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen Vaterlandsverteidiger zu verwenden, so ist es endlich an der Zeit, daß der Wiesbadener Ausschuss für den Bismarkturm auf der Biersbacher Höhe zu einem ähnlichen Entschlusse kommt.

Was nützt es, daß das gesammelte Geld für den Bismarkturm in Wiesbaden unangeführt und nutzlos bei irgend einer Bank liegt, während es jetzt bald von großem Nutzen sein kann. Das ziemlich große Kapital müßte sofort flüssig gemacht und der vom Minister errichteten

National-Stiftung und dem Kreisverein zum Roten Kreuz für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen Ausgaben werden und zu demselben Zweck, wie oben angegeben, insbesondere für Invaliden, sowie für Witwen und Waisen der Kriegsteilnehmer Verwendung finden.

Damit der Gedanke, unsern Alt-Reichskanzler Bismarkt zu ehren, aber trotzdem zum Ausdruck kommt, könnte der alte Bismarkturm von jetzt an den Namen Bismarkturm erhalten und zum Zeichen des Andenkens eine Gedenktafel mit entsprechender Inschrift so bald als möglich am Turm angebracht werden. Unser Bismarkt, dem in dieser Stadt bereits ein so schönes und würdiges Denkmal gesetzt worden ist, würde sicherlich ohne Befinden den Fonds in der angegebenen Weise für das Vaterland opfern.

Darum fordern einige Spender zum Bismarkturm in einer Anzeige der vorliegenden Nummer dazu auf, den Ausschuss zu veranlassen, sofort eine Versammlung der Geldgeber einzuberufen.

Wir sind überzeugt, daß sich keine einzige Stimme gegen einen solchen Vorschlag erheben wird. Herr Heinrich. H. Kaufmann, Adolfsallee 59, ist bereit, schriftliche Bestimmungen zu obigem Vorschlage in Empfang zu nehmen, die betreffenden Spender auf einer Versammlung zu vertreten und für dieselben die Zustimmung abzugeben.

Also Bismarkturm-Spender geht sofort alle Euren Willen kund!

Fort mit der Kleinlichkeit!

Die große Zeit verlangt großzügige Maßnahmen und von dem Einzelnen ein erhöhtes Maß an Geduld, Besonnenheit und Rücksichtnahme gegenüber Allen, was in den Vorkriegszeiten seines persönlichen Wirkens und Lebens trift. Das Wiesbadener Kreis-Komitee vom Roten Kreuz tritt dringend, seine Tätigkeit mit jenem Maßstab zu messen, den der Umfang und die Vielseitigkeit seines Schaffens erfordert, und grundsätzliche Kleinlichkeiten der großen Sache wegen zu unterlassen. So ist es bemängelt worden, daß durch das Verbüro die Bitte um Beiträge an Mitbürger gerichtet wurde, die bereits ihre Pflicht erfüllt hätten. Es ist selbstverständlich, daß in solchen Fällen die Listen noch nicht nachgetragen waren, und ein Versehen vorliegt, das keine Kränkung darstellen kann. Ferner wird andauernd angefragt, warum Herr X oder Frau Y noch nicht in der Gabenliste verzeichnet wären. Wir bitten diese uns Zeit raubende Fragesteller um Geduld. Die Eingänge werden nach ihrer Reihenfolge zusammengefaßt und in bestimmten Zwischenräumen bestimmt veröffentlicht. Endlich hat man sich mit dem Ersuchen an das Komitee gewandt, zu veranlassen, daß eine Berichtigung über eine Rundgebung des Gouverneurs von Mainz veröffentlicht werden müßte. Im Anschluß an diese Rundgebung — „Gegen würdevoll Reueger und ausbrüchliches Entgegenkommen“ — heißt es: „Gleichzeitig hat der Herr Gouverneur den Vorsitzenden des Kreisvereins vom Roten Kreuz angewiesen, bei etwaigem Aufenthalt von Eisenbahntransporten französischer und belgischer Kriegsgefangener nachdrücklich dafür Sorge zu tragen, daß sich die Fürsorge der dabei tätigen Angehörigen des Roten Kreuzes unter allen Umständen nur innerhalb derjenigen Grenzen bewegt, die durch die Ausübung der christlichen Barmherzigkeit geboten sind.“ Es liegt auf der Hand, daß der Ausdruck „christliche Barmherzigkeit“ nicht einen Gegensatz zu der Tätigkeit unserer sächsischen Mitbürger darstellen soll, die in ihrer Pflichterfüllung Seite an Seite mit allen anderen arbeiten. Selbstverständlich sollte hier nur in einer vollständigen und verständlichen Form und mittels eines laudativen Ausdrucks die Grenze der Wirksamkeit des Roten Kreuzes gezogen werden. Also „Fort mit jeder Kleinlichkeit!“

Kriegsfindergärten und Kriegshorte.

Der Geschichtsschreiber, der einmal über den Deutschen Krieg 1914, seine Vorbereitung und Durchführung schreibt, wird nicht den kleinsten Teil seiner Darstellung den Wechselwirkungen widmen, welche die Erfahrungen und Einrichtungen des „Zeitalters der Sozialpolitik“ auf die Organisation aller jener Fürsorgeeinrichtungen ausübten, die im deutschen Roten Kreuz ihre Vereinigung und Leitung finden. Jeder Tag beschäftigt es aufs neue, daß wir in unserer ausgedehnten und musterhaften sozialen Fürsorge staatlicher und privater Natur Einrichtungen besitzen, die es uns erlauben, in einem Maße der unaussprechlichen Not zu heuern, wie es in keinem anderen Lande möglich ist. Das Vorhandensein und die Fortdauer der vielseitigen sozialen Vereinstätigkeit ermöglicht es jetzt der Leitung des Roten Kreuzes, mit einer außerordentlichen Mäßigkeit das weitläufige Gebäude ihrer Kriegsfürsorge-Einrichtungen zu erbauen und einzurichten.

So gliedern sich ähnlich, wie es hier für die Kriegsfindergärten und Kriegshorte entweder den vorhandenen Einrichtungen an, oder sie bauen sich auf den Erfahrungen von Personen auf, die gleichzeitig in den vorhandenen Vereinen und in den neuen Organisationen des Roten Kreuzes tätig sind. Durch die Kriegsfindergärten soll es allen Müttern, deren Männer im Felde stehen, und die selbst krank sind, oder außer dem Hause Beschäftigung gefunden haben, ermöglicht werden, ihre noch nicht schulpflichtigen Kinder täglich von 8 bis 10 Uhr an Stellen unterzubringen, wo sie durch kundige erfahrene Frauen — zunächst im Kreise — beaufsichtigt werden, und wo sie Pflege und gute Verpflegung erhalten. Vorkünftig sind sechs solcher Kriegsfindergärten begründet worden:

1. Vom Frauenverein der Lutherkirche im Gemeindehaus der Lutherkirche für 50-60 Kinder.
2. von der Ringklingengemeinde (neben der Kleinfinderschule) im Hause des Blauen Kreuz-Vereins für ungefähr 50 Kinder.
3. Im katholischen Waisenhaus, Platter Straße 5, für 200 Kinder.
4. Von einer ungenannt sein wollenden Dame in der Vertramstraße für 40-50 Kinder.
5. Unter den Eichen bei Ritter, gleichfalls von einer Dame, die nicht genannt sein will, und die bis jetzt schon mehr denn 50 Kinder führt und hält.
6. Im Garten des katholischen Besevereins am Luisenplatz für 60 Kinder.

Alle diese Kriegsfindergärten unterstehen der Organisation des Roten Kreuzes und werden von ihr unterstützt mit Ausnahme des Gartens des Frauenvereins der Lutherkirche, der für alle Kosten selbst aufkommt. Ferner hat der Verein zur Sommerpflege armer Kinder sein Ferienheim bei Oberseelbach mit allen Vorräten und Kräften der Fürsorge für die Kinder unserer Krieger zur Verfügung gestellt. 60 schulpflichtige, ärztlicherseits vorgelagene Mädchen finden dort Erholung. Besonders hervorzuheben ist hier die werktätige Hilfe, welche die Gemeinden Ober- und Niederseelbach und Niedernhausen durch die

freie Lieferung von Lebensmitteln und kostenlose Stellung von Arbeitskräften leisten.

Ebenso ist für die schulpflichtigen Kinder der Kriegsteilnehmer in vorbildlicher Weise gesorgt. Um ein nutzloses Herumirren auf der Straße in der schulfreien Zeit zu verhindern und die Schularbeiten zu beaufsichtigen, stellt sich der Verein für Kinderhorte in erhöhtem Maße in den Dienst der Sache. Daneben ist — nur für Kinder von Kriegern — die Eröffnung von Kriegskinderhorten vom Roten Kreuz vorgegeben, dessen erste derartige Einrichtung auf der Adolfshöhe gebildet ist. Die Versorgung erfolgt teilweise durch die Kriegsuppenanstalten. Bräutinnen, die ehrenamtlich tätigen Damen selbst. Ihr stilles Wirken entspricht so recht dem Geiste, der in dieser Zeit überall lebendig sein soll, und an dem sich die jungen Mädchen beteiligen werden, die — um ihren Namen in die Geschichtsbücher zu tragen — eine Arbeit leisten, die nur selbstverständliche Pflichterfüllung ist, und die in jedem Falle wenig bedeutet gegenüber dem Einsetzen von Gut und Leben jedes einzelnen jener Krieger, deren Angehörige sie pflichtgemäß unterstützen. Gott sei Dank ist dieser deutsche selbstlose Geist in unserer Bevölkerung sehr lebendig. Mehr als 300 schulpflichtige Kinder finden dank seines Vorhandenseins Mittagessen in Wiesbadener Privathäusern, in einzelnen Familien, in Gruppen von 12—16, in einer Familie der Juliusstraße sind sogar mehr denn 20 in den schulfreien Stunden unter Obhut der Damen des Hauses. Auf diesem Gebiete steht der private Fürsorge noch ein zweites Feld offen, das hoffentlich von Allen, die es vermögen, recht fleißig bearbeitet wird. Je weniger in den bedürftigen Angehörigen unserer Krieger das beschämende Gefühl erweckt wird, daß sie Almosenempfänger sind, und je mehr sie empfinden, daß sie Gäste ihrer besser gestellten Mitbürger sind, desto größer ist der Dienst, den das Bürgertum ihnen und sich für alle Zeiten leistet. Die leuchtenden Augen und das Lächeln und die stunde überdauernde heiße Dankgefühl der kleinen Gäste werden allen diesen Helfern ein hoher Lohn sein!

Warnung vor Wahrlagerinnen.

In letzter Zeit wird in unserer Stadt und der Umgebung auf dem Gebiete der Wahrlagererei großer Unfug getrieben, was bei Überläufigen, hauptsächlich Frauen und Mädchen, gerade während der Kriegszeit geeignet ist, nur Unheil, Jammer und Elend in den Familien anzurichten. Es sind sogar Druckschriften in den Häusern verteilt worden, die alles Mögliche und Nichtmögliche in klammererregender Weise voraussagen wollen. Viertaufend Exemplare dieser Druckschriften wurden polizeilich beschlagnahmt. Unsere Polizei warnt vor diesem Unfug und fordert alle diejenigen Personen, die durch solche gewissenlose Wahrlagerereien, Hand- und Koppliniendeckung, Kartenlegen usw. sich geschädigt und verlost fälschen, auf, bei den Polizeirevier Anzeigen zu erstatten.

Ein Fall dieser Wahrlagererei wird uns wie folgt mitgeteilt: In einem Eisenbahnabteil hielt eine Frau plötzlich die Behauptung auf, bis zum 1. September sei der Krieg ganz bestimmt zu Ende. Als man ihr widersprach, versicherte sie, sie verheißt die Kunst des Indezufunkstehens. Was sie sage, sei so gewiss wahr, wie das ein ihr gegenüber stehender Mann sieben Pfennige in seiner Geldbörse habe. Der betreffende Mann, der wahrscheinlich im Einvernehmen mit der „Wahrlagerin“ stand, bestätigte, daß er tatsächlich nur sieben Pfennige bei sich habe, und der Ruf der „Dame“ war begründet.

Weitere Verwundetenentransporte sind Dienstag Nacht und Mittwoch vormittag hier eingetroffen. Die Ausladung, Verpflegung auf dem Bahnhof und der Transport nach den einzelnen Lazaretten und Krankenhäusern ging in der gleichen Weise vor sich, wie bei der Ankunft der ersten Verwundeten. Auch vor dem Bahnhofe hatte sich wiederum jedesmal eine große Menschenmenge eingefunden, die die braven Vaterlandsverteidiger mit begeisterten Schreien begrüßte. Die Verwundeten sind des Lobes voll über die sorgsame Pflege, die sie durch das Rote Kreuz erfahren haben. Nicht allzu lange, nachdem sie verwundet worden, sei das Rote Kreuz auf dem Plane erschienen und habe in wenigen Augenblicken von jachender Hand tadellose Verbände angelegt. Von hundertlangem Liegen auf dem Gefechtsfeld konnte nicht mehr gesprochen werden, im ungünstigsten Falle würden ganz leicht Verwundete drei Stunden lang ohne Verband bleiben. Der Militärtransport in die Lazarette im Inlande sei verhältnismäßig rasch vor sich gegangen. Die Einrichtung in den Lazaretten sei geradezu musterhaft. Die Verpflegung auf einzelnen Stationen, die der Zug anließ, erfolgte in zuvorkommender Weise. Ueber-einstimmend sprachen sich die Verwundeten über die tapfere Haltung unserer Truppen aus. Durch ihr langsames ruhiges Ziel würde von den Deutschen stets ein wirksames Feuer erzielt, während der Gegner mit planlosem Salvenfeuer operiert. Noch ehe der Feind regelrecht feuerreich geschossen, gingen sehr oft die Truppen zum Sturmangriff über. Die Leichtverletzten brennen zum größten Teil darauf, wieder kampffähig zu werden, um weiter mitmachen zu können.

Die zweite Kriegssitzung der Stadtverordneten findet am kommenden Freitag, den 28. August, nachmittags 4 Uhr, im Bürgersaal des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Weitere Anträge des Magistrats betr. Rüstungsmassnahmen infolge des Krieges. 2. Anträge über die Veranschlagung der Kriegsausgaben. (Ver. Bau-A.). 3. Wahl von vier Mitgliedern des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. (Ver. Wahl-A.). 4. Besuch des Architekten Wilhelm Reichold um Bekräftigung von dem Amt als Mitglied der Vereinstätigkeitskommission. (Ver. Wahl-A.). 5. Neuwahl eines Armenpflegers für das 5. Quartier im 4. Armenbezirk und zwei Armen- und Waisenpflegerinnen des 2. Armenbezirks. 6. Antrag des Stadtv. Demmer und Gen. betr. Unterstützung der Familien und Angehörigen der zum Heere eingezogenen Einwohner und der Arbeitslosen.

Personalien. Den hiesigen Ärzten Dr. Karl Koch, Dr. Ferdinand Zahnstein und Dr. Friedrich Otto ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden.

Die Behörden und die Kassatische Kriegsversicherung. Der von der Direktion der Kassatischen Landesbank ins Leben gerufenen Kassatischen Kriegsversicherung wird von den weitesten Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Auch einzelne Behörden wenden dieser Rüstungseinrichtung für die Hinterbliebenen gefallener Krieger erfreulicherweise ihre Aufmerksamkeit zu. Zunächst hat der Bezirksverband selbst ein schönes Beispiel hierin gegeben. Wie wir erfahren, werden die sämtlichen Beamten des Bezirksverbandes, die zu den Rationen ernannt worden sind, mit 5 Proz. ihres Jahresentkommens in die Kassatische Kriegsversicherung eingezeichnet. Auch die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist diesem Beispiel gefolgt und hat die Versicherung ihrer Beamten, die im Felde stehen, in die Wege geleitet. Daneben hat noch die Landwirtschaftskammer an die Kassatische Kriegsversicherungskasse einen einmaligen Beitrag von 1000 M. überwiesen und der Verein wassersicherer Land- und Forstwirte ist der Landwirtschaftskammer mit der gleichen Summe gefolgt. Hoffentlich finden diese Beispiele bei den übrigen Behörden und Kommunen wie auch bei

sonstigen größeren Unternehmen des Regierungsbezirks Wiesbaden Nachahmung.

Wohltätigkeitsabend in der Marktkirche zum Besten des Roten Kreuzes. Am nächsten Freitag (28. Aug.) veranstalten die zum Teil von auswärtigen Kunststätten kommenden Wiesbadener Künstler: Fr. Döring (Stadttheater Kiel), Fr. Wengler (Volkstheater Wien), sowie die Herren Kaus (Hoftheater Sondershausen), Hummer (Stadttheater Koblenz), Petersen (Ordnung der Marktkirche) und Professor Tiedemann (Wiesbaden) einen Wohltätigkeitsabend, dessen Gesamtbeitrag ohne Abzug irgendwelcher persönlicher Kosten dem Rote Kreuz zum Besten der Verwundeten unseres Heeres abgeliefert wird. Zum Vortrag gelangen u. a. das „Hallelujah“ von Ferdinand Hummel, ein „Andantino“ für Geige und Orgel von Kiel, das Duett „Wo wohnt der liebe Gott“ von Goltzmann, sowie die Rezitationen: Salomith von Brina von Schönaich-Carolath und Rainer Maria Rilke's wunderbare Dichtung: Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke. Karten sind in allen größeren Buch- und Musikalienhandlungen usw. zu haben. Alles weitere sagen die morgigen Mitteilungen im Anzeigenteil unseres Blattes.

Kriegsfürsorge des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden e. V. Die am 23. c. abgehaltene außerordentliche Vorstandssitzung hat beschloffen, von Vorträgen im kommenden Winterhalbjahr Abstand zu nehmen und die gesamten sonst hierfür aufgewendeten Mittel zur Kriegsfürsorge zu bewilligen. In Ausführung dieses Beschlusses hat der Vorstand folgende Stiftungen beschloffen: 1. 500 M. Rotes Kreuz als erste Rate, 2. 3000 M. als Grundstock eines Fonds zur Beschaffung von Lebensmitteln für die durch den Krieg in Bedrängnis geratenen Kaufleute, einerlei ob dieselben dem Kaufmännischen Verein angehören oder nicht, 3. 1000 M. zum Abschluß von Kriegsversicherungen bei der Kassatischen Kriegsversicherungskasse für alle Mitglieder des Kaufmännischen Vereins, die zur Ratione einberufen sind. Die gesamte Verankerung zahlt der Verein, die Polizei wird den Angehörigen geschenkt. In Ausführung des Punktes 3. Abschluß der Kriegsversicherungen sei auf die Anzeige in der gleichen Nummer unserer Zeitung verwiesen. Die Angehörigen der im Felde stehenden Kaufleute mögen sich sofort auf dem Büro des Vereins, Luisenstraße 30, P., melden. Der Kaufmännische Verein behält sich noch weitere Schritte zur Verringerung der Not vor, auch sollen freiwillige Spenden für den Fonds zur Beschaffung von Lebensmitteln für bedürftige Kaufmannsfamilien erbeten werden.

Die Kriegskleinkinderkurse der Marktkirche wird noch im Laufe dieser Woche am Sedanplatz 5 eröffnet werden. Siebzehn Meldungen sind bereits eingelaufen. Eine bewährte Kraft ist als Leiterin gewonnen worden: ihr werden etliche freiwillige Helferinnen zur Seite stehen. Das Blaue Kreuz hat in freundlichem Entgegenkommen seinen Saal unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Sehr willkommen sind Gaben zum Unterhalt dieser Schule, Spielsachen, Trinkschüssel, Geschirre, Pöbel und dergleichen. Die Schwestern, Schornhorststraße 22, sowie auch die Pfarre der Gemeinde nehmen alle diese Dinge dankbar in Empfang.

Der Frauenverein der Marktkirche war wohl einer der ersten Vereine der Stadt, der seine Organisation in den Dienst der Kriegsfürsorge für den Krieg stellte. Bereits am dritten Mobilmachungstage waren hundert Frauen der Gemeinde im Saale des Pfarrhauses eifrig an der Arbeit, die mit ihren fleißigen Händen und mit vielen Maschinen nähten. Bis zum gestrigen Tage konnten, abgesehen von den Strickarbeiten, 2000 fertige Stücke, wie Hemden, Bettlaken, Kopftücher, Sandalschen, Leibbinden, an das Rote Kreuz und das Paulinenkloster für die Kriegslazarette abgeliefert werden. Das Material zu diesen Arbeiten lieferte 2025 M. Davon hatte das Rote Kreuz 500 M. und das Paulinenkloster ebenfalls 500 M. zur Verfügung gestellt. 1025 M. trachten die Mitglieder und deren Freundinnen auf. Das rasche Gelingen war, dürfte daraus erhellen, daß bis jetzt bereits 70 Verwundete ins St. St. gebracht wurden. Die Wäschebestände fanden sofort Verwendung. Auch sind durch die Vermittlung des Frauenvereins dem Paulinenkloster verschiedene Anwendungen gemacht worden, mehrere Zimmerverrichtungen, Betten, Matratzen und Möbel, leinwandene Dinge, die die Einrichtung des Lazarettes wesentlich erleichterten. Die Arbeiten werden Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 6 Uhr im obengenannten Saale eifrig fortgesetzt. Gaben sind willkommen.

Kriegsfürsorge. Der Verein aller Geisberger hat der Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsleistung im Kriege 500 Mark überwiesen. Zum gleichen Zweck hat der Landwirtschaftliche Konsumverein in Wiesbaden ebenfalls 500 Mark zur Verfügung gestellt.

Herdezuachtgenossenschaft Wiesbaden. Die Hohenweide auf der königlichen Domäne Reithergsaue wurde infolge Verfügung des Gouvernements Mainz auf Grund des Kriegsausgleichs-Gesetzes am 22. ds. Mts. geschlossen und am selben Tage wurden die vorhandenen Weidetiere nach dem Viehbrücker Hof übergeführt. Von der Angelerheimer Aue aus haben die Kaskeler Pioniere eine Brücke nach der Reithergsaue geschlagen. Auf der Rheininsel sollen 2—4000 Stück Rindvieh aufgetrieben werden für die Zwecke der Armeeverpflegung. Es sind bereits über 1000 Stück Ochsen auf der Weide befindlich und es erfreulich, daß die Ernährung dieser Tiere allein durch den guten Futterzustand der Weide Reithergsaue ermöglicht ist.

Für Militärärzte. Die neueste Ausgabe der „Ankündigungsnachrichten, amtliche, vom preussischen Kriegsministerium herausgegebene Mitteilungen für vorzugsweise berechnete Militärpersonen“, liegt in unserer Amtsstelle Mauritianstr. 12 zur unentgeltlichen Einsichtnahme für alle Interessenten aus. Es werden u. a. gesucht: 1. 2000 Dienstausführer für den Bahnwärter- und Weichenwärtersdienst von der Eisenbahndirektion Kassel, desgleichen 2. 1000 Dienstausführer für den Zugbegleit- und Raddienst von der Eisenbahndirektion in Mainz.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kgl. Schauspielhaus. Wie bereits mitgeteilt, geht am Sonntag, den 30. ds. Mts., als Sondervorstellung zum Besten des hiesigen Roten Kreuzes Beethoven's Oper „Fidelio“ in Szene; die Titelfigur singt Bräutlein Englerth, die „Marzelline“ Frau Krämer, den „Florestan“ Herr Korchhammer und den „Don Fernando“ Herr von Schend. Neubestückt sind die Partien des „Pizarro“ mit dem neu in das hiesige Ensemble eintretenden ersten Bassisten Herrn de Wormo und des „Jaquino“ mit dem ebenfalls neu eintretenden Tenorbuffo Herrn Haas. Der Beginn der Aufführung, welcher Beethoven's große Ouvertüre in C-Dur zur Oper „Leonore“ vorangeht und deren musikalische Leitung in den Händen des Herrn Professor Mannhardt liegt, ist auf 7 Uhr festgelegt.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Kriegshilfe. In der Krankenpflege und wirtschaftlichen Kommission gab Herr Dr. Pfannmüller bekannt, daß der Opfergeist der hiesigen Bürgerschaft sich im besten Maße

gezeigt habe. An Bar wurden in den drei Sammelheften insgesamt 2531 M. erzielt. Von dieser Summe wurden nach einstimmigem Beschluß 500 M. der Kleinkinderkassen überwiesen, wo den Kindern vollständige Tageskost gewährt wird. Es haben sich zur Beaufsichtigung der Kleinen und zur Verfertigung der notwendigen Dienstleistungen 20 Frauen und Jungfrauen bereit erklärt. Sehr erfreulich ist die große Anzahl von Freiwilligen zur Aufnahme Verwundeter und Genußender mit voller Verpflegung. Es stehen zu diesem Zwecke 71 Betten zur Verfügung. Eine gewisse Sorge bereitet das Anerbieten von 31 Betten mit Morgentafel. Man wurde sich einig, daß unsere Kommission nicht in der Lage sein wird, für solche Aufnahmestellen auch die Kost übernehmen zu können. Es soll daher eine Anfrage an das Rote Kreuz-Wiesbaden gerichtet werden. Auch Liebesgaben, Zigarren, Tabak, Wein, usw., sind reichlich gespendet worden. Unsere Kommission veranlaßt die Kleinkinderkassen mit Milch, Kartoffeln, Gemüse, Obst, usw. Die beiden Kommissionen ändern ihren Namen in „Kriegshilfe-Bierstadt“ um. Zum Vorsitzenden wird Herr Dr. Pfannmüller, zum Stellvertreter Herr Geh. Konfiskationsrat Jäger gewählt, während Herr Bertha Mayer das Schriftführeramt übernimmt.

Erbenheim.

Kriegsfürsorge. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde dem Antrag des Gemeinderats, 10.000 Mark für Unterstützung der im Feld stehenden Hinterbliebenen bereit zu stellen, einstimmig angenommen. — Ein Besuch des Verlegers der Erbenheimer Zeitung um einen Zuschuß für die sich stets heizenden amtlichen Bekanntmachungen wird zurückgestellt. Auf Anfrage einiger Vertreter wegen der staatlichen Unterstützungsgelder für die Hinterbliebenen gibt der Bürgermeister bekannt, daß von etwa 230 zur Ration Einberufenen annähernd 100 Hilfsbedürftige in Frage kommen. An diese sollen einwärtigen Zuschüsse auf die staatliche Unterstützung durch die Gemeinde ausbezahlt werden. Des weiteren gibt der Bürgermeister bekannt, daß die Quartiergelder zur Auszahlung kommen und zwar für jeden Mann 1.20 Mark, für jeden Offizier 1.60 Mark. Zum Schluß bittet Bürgermeister Jäger diejenigen Gemeindevorsteher, welche auch dem Kirchenvorstand und der Kirchenverwaltung angehören, dafür einzutreten, daß auch unsere Kirchenkasse einen möglichst hohen Betrag zur Unterstützung der bedürftigen Zurückgebliebenen bereitstellen möge.

Vermischtes.

Weiteres in erster Zeit.

Ein Elternpaar in Wilmsdorf bekommt von seinem einzigen einen Kartengruß vom Schlachtfeld: „Wir geht es so weit ganz gut; befinden den Umständen angemessen. — Ein bloß 'n Ende länger geworden. — Die Verluste des nächsten Tages befehlte die Eltern dahin, daß ihrem Sohne beide seine weggeworfen worden sind.“

Der Bar fragt einen seiner Minister: „Wie kommt es nur, daß die Deutschen immer liegen?“

„Das weiß ich wohl, Majestät, es kommt daher, weil sie immer vor der Schlacht den ersten Vers von einem Lied singen: „Ein feste Burg ist unser Gott!“

„So befehle ich denn,“ rief der Bar, „daß meine Soldaten von jetzt ab stets den zweiten Vers desselben Liedes singen sollen!“

„Ach, Majestät, das wird nicht angehen, denn der zweite Vers beginnt: „Mit unsrer Macht ist nichts getan.“

Gefährlich ist's... Aus Berlin weiß die „Post“ zu erzählen: Als die Kronprinzessin sich kürzlich auf dem Ostbahnhof eifrig mit an der Verteilung von Speisen und Getränken beteiligte, wandte sie sich auch freundlich zu einem bescheiden abseits stehenden Vaterlandsverteidiger, dem die Abfälligkeit Abtunung deutlich auf dem runden, gesunden Gesicht zu lesen stand. „Na, was möchten Sie denn haben?“ fragte die hohe Frau munter. „Nimbeerwasser oder Zitronensimonade?“ Woran der Bräut, Hände an der Hosennaht, stammelte und verlegen klotzte: „Ach, Majestät, ich hab' eben — Pfaffen geessen!“ Lachend reichte ihm auf diesen Notruf die lieblich-würdige Kaiserin einen weniger schädlichen Trank.

Ein Tübinger „Bengier“ ist mit dem beglückten Gefühl in den Krieg gezogen: „Derrisch, geit des a' Reil! Drufschlagen derken und sei Amtsrichter hentadrell!“

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +28 niedrigste Temperatur +13

Barometer: gestern 763.7 mm, heute 766.1 mm.

Voraussichtliche Witterung für 27. August:

Meist wolfig und trübe mit einzelnen Regenfällen, etwas kühler.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Wiesburg	1	Trier	1
Reiberg	0	Wienhausen	1
Reufisch	1	Schwarzenborn	1
Marburg	1	Kassel	1

Wasserstand: Rheingebiet Taus: gestern 3.24, heute 3.17
vegel: gestern 1.16, heute 1.18

27. August Sonnenaufgang 5.02 | Mondaufgang 1.28
Sonnenuntergang 7.— | Monduntergang 8.47

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: E. H. Medner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Lokale Nachrichten: Dr. J. Schneider; für den gesamten Abdruck redaktionellen: Otto Probst; für den Abdruck von Anzeigen: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redaktion persönlich zu richten.